

KONTAKTSTUDIUM

FREMDSPRACHEN FÜR ERWACHSENE

—

SPRACHANDRAGOGIK

Stand

2014

Allgemeine Informationen zum Kontaktstudium „Fremdsprachen für Erwachsene – Sprachdidaktik“

1 Ziel des Kontaktstudiums

Im weiterbildenden Studium „Kontaktstudium Fremdsprachen für Erwachsene – Sprachdidaktik“ wird die Befähigung vermittelt, Sprachvermittlungspraxis wissenschaftlich zu reflektieren, Erkenntnisse der Sprachlehrforschung aufzugreifen und Maßnahmen zu treffen, die zu einer qualitativen Verbesserung des Sprachunterrichts für Erwachsene führen. Das Kontaktstudium umfasst folgende Lernfelder:

Analyse, Planung und Durchführung erwachsenengemäßen Sprachunterrichts

1. unter lehrer-/lernerbezogenen Aspekten
2. unter materialbezogenen Aspekten
3. unter unterrichtsbezogenen Aspekten.

Abschlussbedingung für das Kontaktstudium Sprachdidaktik

Folgende Voraussetzungen, Teilnahmebedingungen und Prüfungsleistungen bilden die Abschlussbedingungen für den Erwerb des Zertifikats für das Kontaktstudium „Fremdsprachen für Erwachsene – Sprachdidaktik“:

- Der Nachweis eines abgeschlossenen Hochschulstudiums in mindestens einem philologischen Fach oder der Nachweis, dass die erforderliche Eignung gem. § 31 HochschulG im Beruf oder auf andere Weise erworben wurde.
- Die Bestätigung einer staatlich anerkannten Weiterbildungseinrichtung oder einer Hochschule, aus der hervorgeht, dass die Antragstellerin/der Antragsteller mindestens ein Semester qualifizierten Unterricht an Erwachsene erteilt hat.
- Die Vorlage von Bescheinigungen über die Teilnahme an sieben Lerneinheiten/Modulen à 15 Unterrichtsstunden zu den Lernfeldern des Kontaktstudiums.
- Eine wissenschaftliche Hausarbeit, die zeigt, dass die Verfasserin/der Verfasser fähig ist, Probleme der Fremdsprachenvermittlung für Erwachsene praxisbezogen und unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse der Erwachsenenbildungsforschung, Sprachlehrforschung etc. zu reflektieren. Wege zur Verbesserung des Sprachunterrichts für Erwachsene aufzuzeigen und die Ergebnisse ihrer/seiner Untersuchung schriftlich vorzulegen.
- Der Nachweis einer Unterrichtsprobe mit anschließendem Auswertungsgespräch.
- Ein Kolloquium zu den Themenbereichen dreier vereinbarter Lerneinheiten. Der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin soll im Kolloquium die Befähigung nachweisen, Sprachvermittlungspraxis wissenschaftlich zu reflektieren, Erkenntnisse der Sprachlehrforschung aufzugreifen und Maßnahmen zu planen, die zu einer qualitativen Verbesserung des Sprachunterrichts für Erwachsene führen.

2 Aufbau, Organisation und Kosten

Struktur

Im Rahmen des Kontaktstudiums werden pro Jahr 7 Lerneinheiten/Module zu 3 Themenschwerpunkten sowie zahlreiche Ergänzungsveranstaltungen angeboten. Jede Veranstaltung kann einzeln gebucht werden.

Über die Teilnahme an jedem Modul wird den Teilnehmenden eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt. Nach der Teilnahme an allen 7 Modulen, besteht die Möglichkeit, über eine Abschlussarbeit, eine Unterrichtsprobe und ein Kolloquium der Abschlussarbeit das Zertifikat zu erwerben, das mit 30 ECTS Punkten belegt ist.

Arbeitsformen

Die Lerneinheiten bestehen aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der theoretische Anteil findet sprachübergreifend auf Deutsch statt, die praktischen Arbeiten orientieren sich an den Zielsprachen der Teilnehmenden.

Anerkennung

Die Veranstaltungen sind Bestandteile eines Curriculums, das als Angebot zur erwachsenpädagogischen Qualifizierung zu verstehen ist. Das Kontaktstudium erfüllt die Voraussetzungen des gemeinsamen Rahmenkonzeptes „Erwachsenpädagogische Qualifikation für Kursleitende“ der Fortbildungsbeauftragten der vhs-Landesverbände im DVV und des DIE. Das Kontaktstudium ist als Bildungsfreistellungsmaßnahme nach dem Bildungsfreistellungsgesetz (BFG) des Landes Rheinland-Pfalz anerkannt. Die Veranstaltungen sind darüber hinaus für die Lehrkräftefortbildung in Hessen (IQ) und Rheinland-Pfalz (IFB) akkreditiert.

Kosten der Lerneinheiten und Zusatzveranstaltungen

- Euro 980,00 Gesamtpaket (7 Lerneinheiten)
- Euro 140,00 (ermäßigt 70 €) Kosten für Betreuung und Präsentation der Abschlussarbeit zur Erlangung eines berufsqualifizierenden Zertifikats
- Euro 140,00 pro Einzelveranstaltung inkl. Pausengetränke, Material; ohne Übernachtung
- Euro 70,00 pro Einzelveranstaltung Eigenbeteiligung für Beschäftigt und Lehrende an Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz.

Die übrigen Kostenanteile werden vom vhs-Landesverband getragen (bitte Nachweis beilegen);

Hinweise auf Fördermöglichkeiten

Für berufliche Weiterbildung gibt es bis zu 500 Euro Zuschuss vom Staat. Damit werden bis zur Hälfte Ihrer Weiterbildungskosten übernommen. Wenn Sie an einem Seminar interessiert sind, sollten Sie prüfen, ob Sie eine dieser individuellen Fördermöglichkeiten nutzen können.

Einen Überblick über die Förderungsmöglichkeiten finden Sie unter:

<http://www.zww.uni-mainz.de/foerderung.php>

Inhalte

Das Kontaktstudium bietet Möglichkeiten

- zum Kennenlernen und zur Erprobung neuer fachlicher, didaktischer und methodischer Kenntnisse
- zur Eigenbeurteilung (der eigenen Unterrichtspraxis, der angewandten Methoden und Gewohnheiten, der angenommenen Lerngrundlagen etc.)
- zur Reflexion der Unterrichtspraxis zusammen mit Kolleginnen und Kollegen

Die Lerneinheiten sind **drei Themenbereichen** zuzuordnen:

I: Sprache und Kommunikation

Sprachvermittlung wird gesehen als kommunikativer Prozess in linguistischen, kulturellen und interkulturellen Kontexten. Die Lerneinheiten dieses Themenbereichs vermitteln deshalb theoretische und fachdidaktische Kenntnisse zu:

- Lernzielen und Lernstrategien, Kommunikationsstrategien
- Fertigkeiten: Lese-, Hörverstehen, Sprechen, Schreiben, Übersetzen
- Sprachstrukturen: Grammatik, Wortschatz, Phonetik und
- Kulturkunde und interkultureller Kommunikation

II: Lehren und Lernen einer Fremdsprache

Im Fokus stehen die Bedingungen des Spracherwerbs bei Erwachsenen sowie die Analyse und Steuerung von Lernprozessen in der Gruppe mit Hilfe angemessener Methoden und Medien. Die Lerneinheiten dieses Themenbereichs vermitteln praktisch relevantes Wissen in folgenden Bereichen:

- Lernpsychologie und Spracherwerbstheorien
- Steuerung von Lernprozessen
- Gruppendynamik, Sozialformen
- Alternative/interaktive Lehr- und Lernmethoden, neue Unterrichtsformen
- Einsatz neuer Technologien
- Förderung der Lernerautonomie durch Kognitivierung etc.
- Unterrichtsbeobachtung, Feedback

III: Lernbedürfnisse und Lernbedarf

Im Sinne eines selbstgesteuerten, erwachsenengemäßen Lernprozesses sind individuelle Lernbedürfnisse zu erkennen, Lernanamnesen zu erheben und in der Lernberatung mit den Lernenden notwendige Lernschritte zu bestimmen sowie Lerntransfer zu ermöglichen. Es gilt zu sichern, dass anvisierte Lehr-/Lernziele erreicht wurden. Die Lerneinheiten dieses Themenbereichs vermitteln deshalb Kenntnisse in folgenden Bereichen:

- Bedürfnis- und Bedarfsanalyse
- Lernanamnese: Diagnose, Lernvoraussetzungen, Verfahren zur Feststellung von Sprachständen, Tests
- Lernberatung: Anregung zur Selbststeuerung, Lerntransfer
- Ergebnissicherung: Fehleranalyse und -bewertung, Fehlertypologie, Korrektur, Testen und Prüfen

3 Teilnahmebedingungen

Anmeldungen, Bestätigung und Zahlung

Ihre Anmeldung wird entsprechend dem schriftlichen Eingang berücksichtigt. Sie verpflichten sich damit zur Zahlung des Teilnahmeentgelts. Spätestens nach Ablauf der Anmeldefrist erhalten Sie eine Anmeldebestätigung und Rechnung, der alle weiteren Unterlagen, wie z.B. Hotelverzeichnis, Lageplan etc., beigelegt sind. Das Teilnahmeentgelt wird zum Kursbeginn fällig. Sie können für Ihre Anmeldung das Lastschriftverfahren nutzen. Bitte achten Sie auf eine ausreichende Deckung Ihres Kontos, evtl. Rückbelastungen gehen zu Ihren Lasten. Ermäßigungen nur nach Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung bei der Anmeldung, z.B. der Nachweis als VHS-Lehrende/r in Rheinland-Pfalz oder gültiger Studierendenausweis.

Rücktritt

Der Rücktritt muss schriftlich erfolgen. Bei einer Stornierung bis zum Anmeldeschluss wird kein Teilnahmeentgelt fällig. Bei Absagen, die nach Ablauf der Anmeldefrist erfolgen, werden 50% des Teilnahmeentgelts, bei Absagen eine Woche vor Seminarbeginn sowie bei Nichterscheinen wird das volle Teilnahmeentgelt fällig. Selbstverständlich ist eine Vertretung der angemeldeten Person möglich.

Bescheinigungen

Mit Abschluss der Veranstaltung und nach Zahlungseingang erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung und Quittung.

Veranstaltungsausfall und Änderungen

Für das Zustandekommen ist eine Mindestanzahl von Teilnehmenden erforderlich; sollte diese nicht erreicht werden, behalten wir uns vor, den Kurs abzusagen. In diesem Fall erfolgt die volle Rückerstattung des Teilnahmeentgelts. Bitte haben Sie dafür Verständnis. Weitergehende Ansprüche an den Veranstalter bestehen nicht. In Ausnahmefällen ist ein Dozierendenwechsel oder eine Änderung des Veranstaltungsablaufs notwendig. Änderungen dieser Art berechtigen weder zum Rücktritt noch zur Minderung des Teilnahmeentgelts.

Portfolio – nur ein anderes Wort für Seminarordner?

- eine Anleitung -

Zur Unterstützung des selbständigen Lernens haben sich Portfolios bewährt, da sie eine Reflexion des eigenen Lernens unterstützen und damit Ihre Lernkompetenz generell stärken. Da sich Ihr Wissen als Dozentin bzw. Dozent zum Lernen und Lehren wesentlich darauf stützt, dass Sie Ihren eigenen Lernprozess verstehen und reflektieren, sollen Sie während des Kontaktstudiums auch diesen zum Gegenstand Ihrer Betrachtungen machen. Dabei können Sie Ihre Erfahrungen dokumentieren und haben die Möglichkeit, diese später zu betrachten, auszuwerten und einzuschätzen, ob die von Ihnen formulierten Erwartungen erreicht werden konnten.

- 1.) Ihr Portfolio enthält die für das Kontaktstudium wichtigen Informationen, wie z.B. Zeit- und Raumangaben sowie Informationen zum Zertifikat.
- 2.) Es dient der Materialiensammlung, Dokumentation, Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen sowie Selbstanalyse und -evaluation.
- 3.) Es hilft Ihnen nachhaltig, vergangene Lerninhalte wieder aufzurufen und nachzuvollziehen.
- 4.) Es gibt Ihnen die Möglichkeit, ein persönliches Literaturverzeichnis zum Thema anzulegen.
- 5.) Potenzielle Arbeitgeber können sich anhand Ihres Portfolios ein wesentlich genaueres Bild Ihrer Qualifikationen machen, als dies allein auf der Basis von Lebensläufen und Zertifikaten möglich ist.

Zu 2: Durch Ihr Portfolio können Sie Ihre Erwartungen formulieren und anhand selbstbestimmter Kriterien überprüfen, ob diese erreicht wurden. Durch eine schriftliche Ausarbeitung Ihrer Gedanken, „Aha“-Erlebnisse und im Unterricht neu erworbener Kenntnisse stellt Ihr Portfolio eine nachhaltige Sicherung Ihres Lernprozesses dar und fördert durch eine Verschriftlichung Ihrer Gedanken auch, eigene Ideen zu generieren sowie aufgrund der stattfindenden Selbstreflexion aktiv Lernprozesse nachzuvollziehen und zu verstehen.

Zu 3: Ein Portfolio ist kein standardisiertes Dokument, es strukturiert sich nach den Mustern, die Sie für wichtig halten und bevorzugen. Folgende Punkte dienen Ihnen als Anhaltspunkt zur Bearbeitung im Anschluss an eine Veranstaltung:

- Meine eigenen Lernziele – wurden sie erreicht?
- Unterlagen der einzelnen Module (Arbeitsblätter, etc.)
- Aha-Erlebnisse, Einsichten in das, was ich erfahren habe
- Beschreibung verwendeter Methoden, die mir gefallen haben
- Persönliche Schwierigkeiten und Behinderungen formulieren und Lösungsstrategien dazu notieren
- Schilderungen von z.B. Spannungserlebnissen, Frustrationen, Freude, Emotionen
- Offene Fragen, Unerledigtes
- Meine nächsten Schritte (Vorhaben, Planungen, Selbstverpflichtungen, Erwartungen/Lernziele)

zu 4: Nutzen Sie Ihr Portfolio als individuelles Literaturverzeichnis über Artikel und Bücher. Trennen Sie dabei in:

- a) Bücher/Artikel, von denen Sie gehört haben und die Sie lesen möchten und
- b) Bücher/Artikel, die Sie gelesen haben.

Notieren Sie sich bei Ihren gelesenen Büchern und Artikeln neben einer korrekten Literaturangabe eine kurze Inhaltsangabe in Stichpunkten. So haben Sie die Möglichkeit, schnell auf ein Buch zugreifen zu können, wenn Sie zu einem bestimmten Thema Informationen brauchen. Auch haben Sie die Möglichkeit beim Verfassen eines Textes einen Literaturverweis zu geben, ohne dass Ihnen das Buch direkt vorliegt.

Ein Beispiel:

Mustermann, Max (2005): Lernen macht Spaß: Tipps für ein Lernen ohne Druck. Überarbeitete Auflage, Frankfurt: Campusverlag.

- Ideen zu einer Wissensvermittlung ohne Druck
- Reichhaltige Methodensammlung
- etc.

Tauschen Sie sich mit den anderen Teilnehmenden oder Außenstehenden über Ihr Portfolio aus und lassen Sie andere einen Blick hineinwerfen.

Weiterführende Literatur zum Thema Portfolio:

Brunner, I., Häcker, T. & Winter, F., (Hrsg.) 2006: Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Velber: Kallmeyer.

Recherchehilfe für Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Kontaktstudium „Sprachdidagogik“

Wie finde ich Literatur (Hausarbeit oder Kolloquium)?

1) Einen ersten Überblick verschaffen (beispielsweise):

- Decke-Cornill, Helene/Küster, Lutz (2010): Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung. Tübingen: Narr (Bachelor-Wissen).
- Hallet, Wolfgang (Hrsg.) (2010): Handbuch Fremdsprachendidaktik. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Jung, Udo (Hrsg.) (2009): Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer. Frankfurt/M.: Lang.
- Schiffler, Ludger (2012): Effektiver Fremdsprachenunterricht. Bewegung - Visualisierung - Entspannung. Tübingen: Narr Studienbücher.
- Surkamp, Carola (Hrsg.) (2010): Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Stuttgart: Metzler.

- Krumm, Hans-Jürgen u.a. (Hrsg.) (2010): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin: de Gruyter.

2) Literaturliste aus der Lerneinheit

3) Literaturliste aus aktuellen Werken zum Thema

4) Schlagwortregister (OPAC) oder in anderen Bibliotheken

<http://opac.ub.uni-mainz.de/>

5) Weiterführende Seiten im Internet (Auswahl)

<http://www.daf-portal.net>

<http://www.ids-mannheim.de/service/quellen/daf.html>

<http://www.manfred-huth.de/fbr/lit/index.html>

http://www.uni-marburg.de/ifs/bibliographie/index_html

Hinweise zum Konzept (Hausarbeit)

Für Ihre Abschlussarbeit müssen Sie zunächst dem ZWW eine Kurzbeschreibung (Konzept) einreichen, aus dem klar hervorgeht, zu welchem Thema Sie Ihre Arbeit schreiben möchten und welche Schwerpunkte Sie setzen. Damit das ZWW Ihren Antrag auf Zulassung adäquat beurteilen kann, berücksichtigen Sie für dieses Konzept folgende Vorgaben.

1 Inhalt

Stellen Sie kurz den Inhalt ihrer geplanten Arbeit dar. Aus der Kurzzusammenfassung sollte hervorgehen

- Was das Thema ist,
- Warum dieses Thema relevant ist,
- Welche Frage/welches Defizit Sie mit der Arbeit beantworten/beheben wollen,
- Welche Schritte (bspw. Datenerhebung) Sie hierfür unternehmen bzw. welche Methode Sie anwenden.

Eine erste (Grob)Gliederung der Arbeit ist Teil des einzureichenden Konzepts. Beispiel:

- 1.1 Einleitung
 - Begründung für die Themenwahl
 - Formulierung von Untersuchungsziel bzw. Hypothese
- 1.2 Grobgliederung der geplanten Arbeit:
 - (Untersuchungs-)Methodologie und eigener Ansatz, gegebenenfalls mit Einordnung in den Forschungsstand
 - Eingrenzung des Untersuchungsbereiches
 - Darlegung der verschiedenen Arbeitsschritte
- 1.3 Abschließende Bemerkungen zum voraussichtlichen Ergebnis
- 1.4 Auswahlbibliographie: Nennung einiger grundlegender Werke, deren Auswahl und die Kenntnis der Forschungsstandes dokumentiert (Sekundär- und ggf. Primärliteratur, z.B. Lehrwerke)

2 Form

Das Konzept sollte einen Umfang von 1-2 Seiten haben und mit dem Computer erstellt sein. Es sollte folgende Teile umfassen: Kopf (Autor/In, Adresse), Titel der Arbeit, Mittelteil (siehe „Inhalt“), Schluss (Datum, Unterschrift) ggf. Anlagen.

Als Standardformat gilt:

Zeilenabstand:	1,5
Absatz:	0,5
Schriftgrad:	12 Punkte
Seitenrand:	links 2 cm; rechts 3 cm.

Insbesondere bei Block- oder Flattersatz denken Sie bitte an die Silbentrennung.

Wenn Sie weitere Informationen zur formalen Gestaltung (z.B. zur Zitierweise) benötigen, konsultieren Sie bitte unser Formblatt für schriftliche Arbeit oder einschlägige Literatur, z.B.:

Karmasin/Ribing (2010): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. Stuttgart: UTB.

Wissenschaftliche Hausarbeit

Umfang: nach Absprache und Art des Themas zwischen 30-50 Seiten
Ziel: Anwendung theoretischer Ansätze mit deutlichem didaktischem Bezug

Vorgehen: Themenfindung (siehe Hinweise Formblatt)



Abgrenzung des Themas



Literaturrecherche



Konzept erstellen (siehe Hinweise Formblatt)



Konzept einreichen



Konzept evtl. modifizieren und erneut absprechen



Verarbeitung von Literatur, Durchführung der Arbeit des Experiments, o.ä.



Ordnung und Formulierung der Arbeit



Rücksprache mit BetreuerIn



Einreichen

Formblatt zur Erstellung einer Hausarbeit

Die folgenden Hinweise sollen Sie bei der Anfertigung Ihrer Hausarbeit unterstützen. Sie liefern Ihnen die nötigen Informationen zu den formalen Gestaltungsregeln. Bitte halten Sie die im Folgenden genannten Regeln beim Verfassen Ihrer schriftlichen Hausarbeit ein.

1 Grundsätzliches

- ✓ Alle Arbeiten werden mit dem Computer angefertigt. Die Seitennummerierung beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis.
- ✓ Bezüglich der Formatierung gilt: Bitte halten Sie eine Konvention für die ganze Arbeit ein!
- ✓ Die Kenntnis der gültigen Rechtschreibregeln, insbesondere der Kommasetzung und der Trennungsregeln, wird vorausgesetzt.

Als Standardformat gilt:

Zeilenabstand:	1,5
Absatzabstand:	0,5
Schriftgrad:	12 Punkt,
Seitenrand:	links 2 cm; rechts 3 cm.

Größere Schrifttypen sind nur für die Überschriften, kleinere nur für Beispiele, Fußnoten und Anmerkungen zulässig. Denken Sie bei Flatter- und Blocksatz bitte unbedingt an die Silbentrennung!

Jede Arbeit hat ein Deckblatt, eine Gliederung, einen Hauptteil und ein Quellenverzeichnis mit der verwendeten Literatur und ggf. anderen Quellen. Ein Anhang – falls benötigt – wird an den Schluss der Arbeit gestellt und in der Gliederung benannt.

Deckblatt

Das Deckblatt enthält folgende Informationen:

- Titel der Arbeit
- Abgabetermin
- VerfasserIn (Name, Anschrift)
- Rahmen (Kontaktstudium)

Gliederung/Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis zeigt den Aufbau der Arbeit. Es zeigt Kapitel und Unterkapitel durch mit Punkten getrennte Ziffern geordnet (z.B. 4, 4.1, 4.1.1, 4.1.2 etc., ohne Punkt am Ende) und mit Angabe der Seitenzahlen. Achten Sie bitte auf eine kohärente Strukturierung: Ein Oberkapitel hat mindestens zwei Unterkapitel, nicht nur eines.

Beispiel

1	<i>Geschichte der Migration in Deutschland</i>
1.1	<i>1955-1973 Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte</i>
1.2	<i>1973-1979 Anwerbestopp und Konsolidierung der Ausländerbeschäftigung</i>
1.3	<i>1979 -1990 Wende in der Ausländerpolitik</i>

Formatierungen

Kapitel fangen nur auf einer neuen Seite an, wenn es sich um Oberkapitel handelt oder wenn die vorhergehende Seite zu mehr als der Hälfte beschrieben ist.

Nicht jeder Satz ist ein Ab-Satz! Absätze haben eine textuelle Funktion, sie fassen Zusammengehöriges zusammen, markieren Übergänge etc.

Typographische Hervorhebungen (**Fett-** und *Kursivdruck*, sowie Unterstreichungen) werden nur sparsam verwendet. Sie sind kein Ersatz für Intonation.

Anführungszeichen („...“) werden ausschließlich als Kennzeichnung von Zitaten verwendet.

2 Zitieren

In Hausarbeiten sind Zitate notwendig: Jede wörtliche oder auch nur sinngemäße Übernahme fremden Gedankenguts muss gekennzeichnet werden. Quellenangaben erfolgen aus Gründen der Ökonomie dabei grundsätzlich im Text, nicht in der Fußnote.

Direkte, wörtliche Zitate

- werden mit doppelten Anführungsstrichen gekennzeichnet
- werden ab 3 Zeilen sie abgesetzt, eingerückt und einzeilig geschrieben
- innerhalb von Zitaten werden mit einfachen Anführungsstrichen gekennzeichnet

Beispiel:

<p><u>„Originaltext THOM (2010: 157)</u></p> <p><i>Diese Annahme ist nicht unbestritten. So behauptet HANFKOPF (2006: 157): „Die strukturelle Asymmetrie des Geistes in seiner Wechselwirkung mit Materie ist noch nicht hinlänglich erforscht.“</i></p> <p><u>Als Zitat im eigenen Text</u></p> <p><i>„Diese Annahme ist nicht unbestritten. So behauptet HANFKOPF (2006: 157): ‚Die strukturelle Asymmetrie des Geistes in seiner Wechselwirkung mit Materie ist noch nicht hinlänglich erforscht.‘“ (THOM 2010: 157)</i></p>

- Auslassungen werden durch „[...]“ gekennzeichnet
- Bei nicht satzförmigen Zitaten steht das Satzzeichen hinter dem Anführungszeichen.
- Besonders bei längeren und wichtigeren Zitaten wird der/die AutorIn vorab im Text genannt:

Beispiel:

Rösler hält den Begriff *Lernziel* für

„eher verschleiernd, denn meist geht es nicht um individuelle Lernziele, sondern eher um Lehrziele, die allerdings eher als aus den Bedürfnissen der Lernenden abgeleitet verstanden werden [...]. Über Lernziele kann auf unterschiedlich konkreten Ebenen geredet werden“,

worunter er globale, prüfungsbezogene und einzelaspektbezogene Ebenen versteht (1994: 17)

- Erläuterungen von Ihnen stehen mit Ihren Initialen in eckigen Klammern:

Beispiel:

„Sie [d.h. die Urheberin des Werkes, E.W.] hatte verschiedene Vorbilder herangezogen, unter anderem Grimms Märchen.“

Bei erstmaligem Zitieren kann die vollständige bibliographische Angabe in der Fußnote erscheinen.

Als ökonomische Quellenangabe verwenden Sie bitte NACHNAME JAHR: SEITE ohne Namensnennung im Text direkt hinter Zitat, z.B.: „(Günthner 2003: 78)“, bei Namensnennung im Text nur JAHR SEITE direkt nach Name oder nach Zitat, also: „(1993: 78)“. Nur bei zwei verschiedenen Autoren mit gleichem Nachnamen wird der Vorname als Initial mitgenannt. z.B. „(C.F Meyer)“.

Wenn Sie ein Fremdzitat aus einem bibliographierten Werk übernehmen, kennzeichnen Sie das folgendermaßen: „Zipling (1956, zit. in Aurich 1992b: 67)“.

Indirekte, sinngemäße Zitate

Diese kommen häufiger in wissenschaftlichen Texten vor als direkte Zitate. Unwichtigere oder auch sehr lange Wiedergaben formulieren Sie in Ihren eigenen Worten; die Quellenangabe steht im Text nach dem Zitat, z.B.: „(vgl. Schröder 2007: 23 ff).“.

Wenn Sie auf ein Werk verweisen wollen, das eine Argumentation für oder gegen eine im Text genannte Position enthält, verwenden Sie „(vgl. (dazu) auch/aber Schröder 2007: 45)“.

b) Herausgeberbände

NACHNAME - KOMMA - VORNAME ODER INITIAL DES VORNAMENS - (HRSG.) - JAHR IN KLAMMERN - DOPPELPUNKT - TITEL - KOMMA - ORT - DOPPELPUNKT - VERLAG - PUNKT.

Bausch, K.-R./Christ, H./Krumm, H.-J. (Hrsg.) (1995): Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen: Francke.

c) VerfasserIn von Artikeln in Herausgeberbänden

NACHNAME - KOMMA - VORNAME ODER INITIAL DES VORNAMENS - JAHR IN KLAMMERN - DOPPELPUNKT - TITEL IN DOPPELTEN ANFÜHRUNGSZEICHEN - KOMMA – „IN“ MIT DOPPELPUNKT - ANGABE DES HERAUSGEBERBANDES OHNE JAHR - KOMMA, SEITEN (OHNE „S.“) - PUNKT.

Scherfer, P. (1985): „Lexikalisches Lernen im Fremdsprachenunterricht“, in: Schwarze, Ch./Wunderlich, D. (Hrsg.): Handbuch der Lexikologie, Königstein/Ts.: Athenäum, 412-440.

d) VerfasserIn von Artikeln in Zeitschriften

NACHNAME - KOMMA - VORNAME ODER INITIAL DES VORNAMENS - JAHR IN KLAMMERN - DOPPELPUNKT - TITEL IN DOPPELTEN ANFÜHRUNGSZEICHEN - KOMMA - ZEITSCHRIFT MIT NUMMER (OHNE ORT) - KOMMA, SEITEN - PUNKT.

Beirat DaF des Goethe-Instituts (1992): „25 Thesen zur Sprach- und Kulturvermittlung im Ausland“, Info DaF 19/1, 68-71.

Sollten Sie spezifischere Hilfestellungen brauchen, können Sie folgende Werke konsultieren:

Höge, H. (2006): Schriftliche Arbeiten in Studium und Beruf, Stuttgart: Kohlhammer.

Niederhauser, J. (2006): Die schriftliche Arbeit – kurz gefasst: Eine Anleitung zum Schreiben von Belegarbeiten in Schule und Studium. Literatursuche, Materialsammlung und Manuskriptgestaltung mit vielen Beispielen, Mannheim: Duden.

Winter, W. (2005): Wissenschaftliche Arbeiten schreiben, München: Redline Wirtschaft.

Anmeldung zur Hausarbeit

(bitte in Druckschrift ausfüllen)

Hiermit melde ich mich verbindlich an für eine Hausarbeit im Rahmen des Kontaktstudiums „Sprachdidaktik“:

Name, Vorname:.....
.....

Titel/Grad:.....Geburtsdatum:.....

PLZ:..... Ort (privat):.....

Straße (privat):.....

Tel:.....

E-Mail:.....

- Eine Rechnungsstellung soll erfolgen an
 mich persönlich Institution / Firma

Firmenadresse:.....
.....
.....

- Ich bin damit einverstanden, dass der Teilnahmebetrag einmalig per Lastschrift von folgendem Konto abgebucht wird:

Kontoinhaber/in:.....

Kreditinstitut:.....

IBAN:.....

Teilnahmebetrag:.....Euro

Thema der Hausarbeit:

.....
.....

Die Hausarbeit wird betreut von:

.....

- Ich habe von den Teilnahmebedingungen Kenntnis genommen.
 Mit der Speicherung meiner Daten zu veranstaltungsorganisatorischen Zwecken sowie für weitere Informationen bin ich einverstanden.

Datum/Unterschrift:.....

Kolloquium

- Themenfindung → aus Workshops
- Eingrenzung → genaue Bestimmung des Themas
- Literaturrecherche (siehe Blatt „Literaturrecherche“)
- Beispiele für Fragestellungen

Themenfindung (Vorgehensweise)

Suche nach interessanten Lerneinheiten



Was bietet Ihre Institution? Was wäre nutzbringend für Ihre Institution? Methoden?
Lehrwerkanalyse? Sozialformen?



Umreißen des thematischen Bereichs (grob)



Anhand der Literaturlisten der Lerneinheiten → Einlesen



Präzisieren des Themas (fein)

Unterrichtsprobe

Vorgehen:

Kontaktaufnahme mit BetreuerIn



Abklärung des Themas, der Niveaustufe (nach GER) und des Termins



Ausarbeitung einer Unterrichtsskizze (siehe hierzu Vorlage)



Vorlage der Unterrichtsskizze bei BetreuerIn



Unterrichtsprobe (ca. 45 Minuten)



Auswertungsgespräch über Unterrichtsprobe mit Reflexion

Lerneinheit 1

Sprachenlernen aus neurodidaktischer Perspektive (Themenbereich III)

Kursleitung: PD Dr. Marion Grein

INHALT

In den letzten Jahren hat die neurodidaktische Forschung durch neue, bildgebende Verfahren sehr viel über den Aufbau des Gehirns, das Lernen von Sprachen und den Lernprozess in Erfahrung bringen können. Genau dieses Wissen über die Vorgänge des Lernens im Gehirn kann man konkret auf das Unterrichtsgeschehen übertragen und bei der Unterrichtsgestaltung anwenden.

Vieles, was Lehrende früher unbewusst in ihrem Unterricht eingesetzt haben, kann man dank der neuen Erkenntnisse der Neurodidaktik nun entweder als passend oder aber auch als wenig lernförderlich klassifizieren. Im Workshop wird der Prozess des Lernens veranschaulicht und gemeinsam erarbeitet, welche Faktoren das Sprachenlernen unterstützen (Handlungsorientierung, Wiederholung, Emotionen uvm.), aber auch verhindern können. Dabei wird auch konkret der Faktor Alter thematisiert. Die Teilnehmenden werden gebeten, das derzeit verwendete Lehrwerk mitzubringen, damit wir exemplarisch an einzelnen Lektionen die Theorie praktisch umsetzen können.

Lerneinheit 2

Hören, Sprechen, Schreiben, Lesen – Kommunikative Fertigkeiten lehren und lernen (Themenbereich I)

Kursleitung: Evangelia Karagiannakis

INHALT

Ziel eines modernen Sprachunterrichts ist die sogenannte kommunikative Handlungskompetenz. Hierzu benötigen Sprecherinnen und Sprecher Fertigkeiten und Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, in den für sie jeweils relevanten Situationen mündlich (Hören und Sprechen) oder schriftlich (Lesen und Schreiben) zu kommunizieren. Lehrende stehen vor der Herausforderung, sich zunächst Klarheit darüber zu verschaffen, welche kommunikativen Situationen die jeweiligen Zielgruppen bewältigen können müssen, um dann ein geeignetes Repertoire an Übungstypen, Lernstrategien und Lernarrangements bereitzustellen. Hierfür benötigen sie sowohl theoretisches Fachwissen als auch praktisches Know-how.

In einem Wechsel von kurzen theoretischen Inputs, viel Praxis sowie Erfahrungsaustausch werden wir uns u. a. den folgenden Teilfragen widmen:

- Welche kommunikativen Situationen sind für unsere Lernenden relevant? Was benötigen sie, um diese erfolgreich zu bewältigen?
- Was charakterisiert die einzelnen kommunikativen Fertigkeiten?
- Welchen Stellenwert haben sie in Curricula und Lehrwerken?
- Welche Übungstypen und Arbeitsformen eignen sich besonders für das Trainieren der Fertigkeiten im Unterricht?
- Welche Lernstrategien können Lernende selbstständig außerhalb des Unterrichts anwenden?

Wenn Sie bereits gute Erfahrungen mit Lernmaterial zum Fertigkeiten-Training gemacht haben, bringen Sie bitte Ihre Lieblingsmaterialien mit. Hat etwas überhaupt nicht geklappt? Bringen Sie auch dieses mit, wir schauen gemeinsam, wie wir es besser machen könnten. Außerdem benötigen Sie eine große Portion Neugier und Experimentiergeist.

Lerneinheit 3

Methoden im Fremdsprachenunterricht (Themenbereich II)

Kursleitung: Dr. Dorota Piestrak-Demirezen

INHALT

Nach einer kurzen theoretischen Einführung in die historische Entwicklung und den Wandel des Fremdsprachenunterrichts in den letzten Jahren, wird der Fokus der Veranstaltung auf einer praktischen Auseinandersetzung mit den aktuellen Methoden im Sprachunterricht liegen: Welche methodischen Wege eignen sich am besten zur Vermittlung der jeweiligen Teilfertigkeiten (Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen)? Welche Rolle spielen dabei die Sozialformen und die benutzten Medien? Um diese und andere Fragen zu diskutieren und beispielhaft praktisch zu veranschaulichen, werden die Seminarteilnehmer gebeten, die derzeit verwendeten Lehrwerke mitzubringen.

Ziel der Veranstaltung ist, gemeinsam einen Pool an geeigneten, motivierenden und innovativen Arbeitstechniken und Aufgabenformen zu erstellen, welche Sprachlehrkräfte in ihren Veranstaltungen einsetzen können. Dabei werden diverse relevante Faktoren, wie die jeweilige Zielgruppe, die vorgegebenen Lernziele, der kulturelle Hintergrund der Lernenden etc. berücksichtigt.

Ein signifikanter Teil des Seminars konzentriert sich auch auf die methodische Vorgehensweise beim Einsatz der digitalen Medien (Lernplattformen, Interaktive Whiteboards, Blended Learning u. a.) im Sprachunterricht.

Lerneinheit 4

Mehr als nur Worte Wortschatz und Szenarien **(Themenbereich I)**

Kursleitung: Hans-Jürgen Hantschel

INHALT

Wörter sind die grundlegenden Bedeutungsträger einer Sprache, ohne die Verständigung unmöglich ist. Wortschatzarbeit vollzieht sich beim Sprachenlernen permanent. Da der Wortschatz jedoch stärker als andere Teilsysteme der Sprache Veränderungen unterworfen ist und sich am jeweiligen Wortschatz auch die Vorstellungen von der Welt festmachen, ist Wortschatzarbeit im Unterricht keine leichte Aufgabe und nicht zu unterschätzen. Nicht zu vergessen: Wortschatzarbeit ist bei den meisten Lernenden mit Vokabellernen und tief sitzenden Frustrationen verbunden.

In diesem Baustein des Kontaktstudiums werden zunächst die Grundlagen der Wortschatzarbeit und des Gedächtnisses allgemein erarbeitet: Multisensorisches Lehren und Lernen, die Funktion des mentalen Lexikons und die verschiedenen Lernpräferenzen.

Wortschatz bedeutet jedoch nicht nur das Aneignen von Wörtern, sondern auch von Redemitteln und sog. „Chunks“. Daher beschäftigt sich das Seminar ebenso mit dem Sprachlernen in Szenarien, das gegenüber herkömmlicher Wortschatzarbeit eine Vereinfachung für die Lernenden darstellt und zu einer großen Flexibilität in der Sprachanwendung führen kann. Gerade in den gängigen Sprachprüfungen spielen Szenarien eine große Rolle.

Die Perspektive der Wortschatzarbeit verlagert sich zunehmend von der lehrbuchzentrierten Wortschatzvermittlung zu einer lernerorientierten Wortschatzarbeit. Welche Wörter aus dem (fast) unendlichen Wortschatz einer Fremdsprache sind überhaupt wichtig für den jeweiligen Lernenden? Durch welche Aktivitäten kann Wortschatzarbeit in den Unterricht integriert werden?

Lerneinheit 5

Neue Medien und Social Media im fremdsprachlichen Unterricht (Themenbereich I)

Kursleitung: Sabine Schmidt M.A.

INHALT

Social Media und neue Medien im Unterricht. Das ist ein Thema, das oftmals überstrapaziert wird und deswegen wohl manchmal auch Vorbehalten gegenübersteht. Wohl dosiert und an den richtigen Stellen eingesetzt bieten neue Medien und Social Media allerdings spannende Möglichkeiten für den modernen fremdsprachlichen Unterricht.

Die Veranstaltung gibt zunächst einen Überblick über neue Medien und Social Media. Im Anschluss werden wir uns einige Anwendungen und Social Media-Kanäle ansehen und gemeinsam erarbeiten, wann und wie Lehrende sie in ihre Veranstaltungen einbauen können. Online Vokabeln abfragen oder ein kleines Quiz zu einer Sitzung erstellen, sprachpraktische Übungen oder ein spannendes Thema gemeinsam erarbeiten und dann in einem Wiki veröffentlichen – diesen praktischen Inhalten widmen wir uns im Hauptteil der Lerneinheit.

Lerneinheit 6

Unterrichtsmaterialien grenzenlos! (Themenbereich II)

Kursleitung: Anke Mertens M.A. und Katja Meyer-Höra M.A.

INHALT

Das Lehrmaterial spielt eine zentrale Rolle im Fremdsprachenunterricht. Mit ihren vielfältigen Komponenten bieten moderne Lehrwerke in der Regel eine umfassende Auswahl von Texten und Übungen für die Lernenden an. Bei der Planung einer Stunde wird trotzdem manchmal deutlich, dass man lieber einen etwas aktuelleren Text, eine authentische Hörverstehensübung oder einen "Aufhänger" für Gespräche im Kursraum einsetzen möchte, um eine bessere Teilnehmerorientierung zu gewährleisten oder an im Kurs entstandene Schwerpunkte anzuknüpfen. Solche Materialien müssen selbst erstellt werden.

Mit den richtigen Grundlagen lassen sich nahezu alle Materialien didaktisieren. Das Internet bietet hierzu eine große Fülle an Möglichkeiten an, muss aber nicht die einzige Quelle sein.

Neben theoretischen Grundlagen wollen wir in dieser interaktiven Lerneinheit folgende Fragen diskutieren und umsetzen:

- Welchen Stellenwert sollte ein Lehrwerk im Unterricht haben?
- Wie kann man vorhandenes Lehrmaterial auf eine bestimmte Zielgruppe adaptieren?
- Welche Materialien lassen sich immer wieder einsetzen?
- In welchem Umfang kann und sollte man zusätzliches Lehrmaterial einsetzen?
- Welche Kriterien für die Auswahl und Erstellung von Lehr- bzw. Lernmaterial gilt es zu beachten?
- Welche Möglichkeiten bietet das Medium Internet für die Lehrenden/Lernenden?
- Welche Möglichkeiten eröffnet das Konzept "Lessons from the Learners" für Lernende und Lehrende hinsichtlich der Erstellung von Lehr- bzw. Lernmaterial?

Lerneinheit 7

Vom Lernberater zum Lernbegleiter (Themenbereich III)

Kursleitung: Dr. René Piedmont

INHALT

Zum modernen Fremdsprachenunterricht für Erwachsene gehört heute mehr denn je eine professionelle und kompetente Lernberatung. Sei es im Rahmen einer Einstufung als Service der Bildungseinrichtung, sei es zur Vorbereitung auf eine Prüfung oder begleitend im Rahmen des Unterrichts, die Anforderungen an die Beratungskompetenz der Kursleitenden werden immer größer. Auch die zahlreichen Zusatzangebote der Lehrwerke, die internetgestützten Übungen, die auf Lernplattformen integrierten Lernmodule oder die vielfältigen zum Selbststudium gedachten Materialien machen die beratende Funktion der Unterrichtenden immer wichtiger. Die durch die demografische Entwicklung älter werdenden Kursgruppen oder die daraus resultierende Einrichtung besonderer 50/60 Plus Kurse stellen viele Kursleitende vor ganz neue Herausforderungen, wenn es gilt, Unterstützung beim Lernen zu geben oder Schwierigkeiten beim Behalten oder Verarbeiten von neuem Lernstoff aufzugreifen.

Außerdem sollen neben den konkreten Hilfen zum Lernen auch Aspekte der Motivationsentwicklung und -stützung mit in die Beratung einfließen. In diesem Zusammenhang wird deutlich, wie sich die Beratungsfunktion mehr und mehr zu einer Lernbegleitung hin entwickelt, auf die sich Unterrichtende vorbereiten müssen. Neben den didaktischen und methodischen Kenntnissen wird daher auch erwachsenenpädagogisches und lernpsychologisches Wissen verlangt.

Im Rahmen des Seminars soll die Basis der dazu notwendigen Kenntnisse erarbeitet bzw. vertieft werden, wobei es sowohl theoretische als auch praktische Abschnitte geben wird.

Anreise zur Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Anreise mit dem Bus

Von den Haltestellen **F** und **G** am Hauptbahnhof (wenn Sie aus dem Bahnhofsgebäude, Hauptauss- bzw- eingang, heraustreten, gleich rechts) fahren alle Linien zur Universität. Buslinien der Haltestellen F und G:

- 6 (Richtung Bretzenheim / Marienborn)
- 6A (Richtung Bretzenheim / Marienborn)
- 54 (Richtung Lerchenberg / Brucknerstraße)
- 55 (Richtung Finthen / Theodor-Heuss-Straße)
- 56 (Richtung Münchfeld)
- 57 (Richtung Gonsenheim / Wildpark)
- 58 (Richtung Finthen / Wackernheim)
- 64 (Richtung Budenheim Bahnhof)
- 65 (Richtung Hartenberg / Ketteler-Kolleg)
- 68 (Richtung Klein-Winternheim)
- 69 (Richtung Universität / Campus – Fährt über den Campus)
- 90 (Richtung Lerchenberg / Menzelstraße)
- 91 (Richtung Finthen / Poststraße)

Die Haltestellen an der Uni heißen:

Universität Dr. Kohl Buchhandlung (direkt am Hauptzugang über das Forum aus Richtung Innenstadt; hier halten die Linien 6, 6A und 69, 90)

Universität C (zum Hauptzugang über das Forum muss man ca. 30 m (Straße überqueren und

über die Brücke) gehen; hier halten die Linien 56 und 57)

Universität D (zum Hauptzugang über das Forum muss man ca. 50 m zurück (entgegen der Busfahrtrichtung) und über die Brücke gehen; hier halten die Linien 64, 65 und 91)

Universität E (Haltestelle am Friedhof; zum Hauptzugang über das Forum erst ca. 50m geradeaus, dann links abbiegen und über die Brücke; hier halten die Linien 54, 55, 58 und 68)

Friedrich-von-Pfeiffer-Weg (Haltestelle der Linien 54, 55, 58 und 68, Zugang zum Philosophicum über die Fußgängerbrücke)

Anreise mit dem Pkw

Wenn Sie von **Westen** kommen (d. h. aus Richtung Bonn/Köln), folgen Sie der Autobahn A60

über das "Autobahn-Dreieck Mainz" in Richtung Darmstadt, verlassen die Autobahn bei der Ausfahrt "Mainz-Finthen", folgen dem Schild "Saarstraße/Innenstadt" geradeaus durch den Kreislauf "Europaplatz" hindurch bis zur Ausfahrt "Universität".

Wenn Sie von **Osten** kommen (d. h. aus Richtung Würzburg/Darmstadt), folgen Sie der Autobahn A60 über das "Autobahn-Dreieck Rüsselsheim" oder von der A63 aus über das "Autobahnkreuz Mainz" auf die A60 nach Bingen, verlassen die Autobahn bei der Ausfahrt "Bretzenheim" und folgen der Koblenzer Str. bis zur "Universität".

Wenn Sie von **Norden** kommen (d. h. aus Richtung Kassel), folgen Sie der Autobahn A66 und wechseln am "Schiersteiner Kreuz" auf die A643 Richtung Mainz, folgen der Autobahn bis zum "Autobahn-Dreieck Mainz", wo Sie auf die A60 Richtung Darmstadt wechseln. Sie verlassen die Autobahn bei der Ausfahrt "Mainz-Finthen", folgen dem Schild "Saarstraße/Innenstadt" geradeaus durch den Kreislauf "Europaplatz" hindurch bis zur Ausfahrt "Universität".

